

Inhalt.

Seite

Einleitung:

- Grundsätzliches zur Tagebuchführung und Auseinandersetzung mit der Literatur zu den Tagebüchern Hebbels. 1

I. Teil:

Das Tagebuch als Spiegelbild und Funktion der Selbstgestaltung Hebbels.

Einleitung: Hebbel, ein Selbstgestaltungstyp. 9

A. Das Tagebuch im Dienste seines Werdens. (1835—39).

1. Das Tagebuch dient der Selbstaussprache in Selbstschau, Besinnung und Klärung. 15

 a) Die Klärung und Festigung des eigentlichen Wollens Hebbels. 15

 b) Hebbels Selbsterziehung. 24

 c) Hebbels Beschäftigung mit theoretischen Problemen und technischen Erfordernissen der Dichtkunst. 27

 d) Hebbels Orientierung in allgemein-bildenden Stoffen. 36

2. Das Tagebuch als Aufgaben- und Übungsbuch. 39

3. Das Tagebuch als Stoff- und Materialsammlung. 46

B. Das Tagebuch als Bestätigung seines Seins.

I. Hebbels vermeintliches Gewordensein. (1839-Wien).

4. Die Wandlung der Funktion der Tagebücher. 56

5. Hebbels frühe, allzu frühe Bescheinigung seines Gewordenseins. 65

6. Hebbels Selbsttäuschung im Tagebuch. 68

7. Die „Judith“ im Tagebuch. 73

8. Neue Aufnahme der Klärung und Besinnung Hebbels. 78

II. Hebbels wirkliches Gewordensein.

9. Der episch-idyllische Charakter der Tagebücher. 84

10. Höhe, Wohlstand und Gesellschaftliches 93

11. Abklingen. 97

II. Teil:

Zur Entstehung der Tagebücher.	Seite
1. Von dem Beginn der Aufzeichnungen Hebbels und dem Leitbild, das er für sein Tun in sich trug.	102
2. Zu den Einzelaufschrieben nach ihrer Entstehung und ihren Formmomenten als:	
a) Lektüre-Notate.	109
b) Gesprächs-Reflexe.	117
c) Brief-Abschriften.	119
d) Traum-Notate.	122
e) Jahresabschlüsse.	124
f) Sekundäre Niederschriften: Schreibtafelnotate, Abschriften aus Reisejournalen und Abschriften aus Dichtungen.	125
g) Randbemerkungen im Tagebuch und nachträgliche Zusätze zu den Niederschriften.	129
3. Die Funktionen des Tagebuchs im Zusammenhang mit der Tradition des Tagebuchführers.	132